

Erika Sulzer-Kleinemeier

Eine Ausstellung der Ursula Blickle Stiftung

28. Mai – 2. Juli 2006

Die deutsche Fotografin Erika Sulzer-Kleinemeier fotografiert seit den 1960er Jahren politische Veranstaltungen, porträtiert bekannte Persönlichkeiten, hält aber auch alltägliche Augenblicke fest, in denen sich gesellschaftliche Realitäten abbilden. Viele ihrer Aufnahmen sind als Auftragsarbeiten für Zeitschriften und Tagespresse entstanden und wurden unter anderem im *Spiegel*, in der *Zeit* sowie im *Telegraph Magazine* veröffentlicht. Andere hat sie unabhängig von journalistischen Kontexten produziert.

Die Fotografie, insbesondere jene mit dokumentarischem Anspruch, gilt noch immer als jenes Speichermedium, in dem sich die Vergangenheit unter der Prämisse von Objektivität und Wahrheit in die Gegenwart transportieren lässt. Erika Sulzer-Kleinemeier hingegen hat stets die vermeintliche Objektivität zugunsten einer eindeutigen Positionierung zur Gegenwart in Frage gestellt.

Ihre s/w-Fotografien, aber auch ihre neueren, panoramatisch angelegten Farbfotografien verdichten das Zeitgeschehen in einprägsamen Bildern, suchen aber auch in alltäglichen Motiven das Politische dieses Alltags. Viele ihrer Arbeiten reflektieren das Medium Fotografie, indem sie dessen Repräsentationsmechanismen in die Aufnahme integrieren. Auch der Hinweis auf politische Rhetoriken der Selbstdarstellung fließt in ihre Bildästhetik oft mit ein. Realismus wird so durch die Sichtbarmachung von Repräsentationsstrategien ersetzt, Engagement tritt an die Stelle sachlicher Inventarisierung.

Die Ausstellung gibt Einblick in das umfangreiche Werk von Sulzer-Kleinemeier, ruft aber auch Episoden der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Erinnerung, die vertraut und vergessen zugleich scheinen. In präzise komponierten Fotografien verdichten sich Momente einer Geschichte, deren Bildwirksamkeit unser kulturelles Gedächtnis bis heute prägt. Das Begräbnis Konrad Adenauers, der junge Gerhard Schröder, die Studentenunruhen der 1960er Jahre, Demonstrationen gegen Lohnkürzungen im Jahr 1972, die Friedenskundgebungen der 1980er Jahre oder die deutsche Wiedervereinigung erweisen sich retrospektiv als Stationen einer Geschichtsschreibung, die in prägnanten Momenten visuell verdichtet, was jenseits dieser Momente in der Komplexität der Ereignisse zu verschwinden droht. Dass Geschichtsschreibung mit Interpretation und Auswahl zu tun hat, wird in den gezeigten Exponaten und ihrem Arrangement sehr deutlich. Dass Fotografie sich gegen das Vergessen richtet und Dinge sichtbar machen kann, die nicht unbedingt sichtbar werden sollen, ebenfalls. Als engagierte Bildjournalistin hat Erika Sulzer-Kleinemeier immer dann auf den Auslöser gedrückt, wenn es darum ging, Momente festzuhalten, die uns von der Bildwerdung der Wirklichkeit erzählen.

Erika Sulzer-Kleinemeier (*1935) lebt in Gleisweiler an der Weinstraße. Arbeiten von ihr waren zuletzt in Gruppenausstellungen u. a. im Frankfurter Kunstverein, im Gropiusbau in Berlin, im ZKM in Karlsruhe und in der Neuen Galerie Graz vertreten.

Nach ihrer Ausstellung in der Galerie für Zeitgenössische Kunst in Leipzig 1999 ist die Ausstellung in der Ursula Blickle Stiftung ihre zweite große Einzelpresentation in Deutschland.

Ausstellungsort

Ursula Blickle Stiftung, Mühlweg 18
D - 76703 Kraichtal-Unteröwisheim
Tel +49 7251 60919 Fax +49 7251 68687

Kuratorin

Dr. Vanessa Joan Müller

Presseinformation

Katja Schroeder, Tel +49 69 25716673
presse@ursula-blickle-stiftung.de

Vorbesichtigung

Wir bitten um telefonische Anmeldung
Tel +49 7251 60919 Fax +49 7251 68687

Pressefotos

Werden auf der Webseite der Stiftung unter
www.ursula-blickle-stiftung.de zur Verfügung gestellt

Dauer der Ausstellung

28. Mai – 02. Juli 2006

Eröffnung

Samstag, 27. Mai 2006, 19 Uhr

Katalog

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog

Öffnungszeiten

Mi 14 – 17 Uhr, So 14 – 18 Uhr
und nach Vereinbarung

Wir bitten um Bekanntgabe in Ihrem Medium. Bei Veröffentlichung bitten wir um ein Belegexemplar. Vielen Dank!